

Er scheint außer der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
„ 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Eingelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-
geschickt; unfrankirte Briefe nicht
angenommen.

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertion:
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oepelik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garniturseite kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 8 B., excl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Media bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szekes bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählab bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn
J. Stein, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zedner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 246.

Sermannstadt, Samstag den 18. October 1884.

100. Jahrgang.

Eine interessante Intellekt-Verfinsternung in der sächsischen Universität.

Sermannstadt, 16. October.

Es hat ein berühmter Weltweiser gelehrt, daß Intellekt und Wille
eins und dasselbe sind. Dieser Satz ist insofern unbestreitbar, als der
Mensch nicht zwei, sondern nur eine Seele hat, die theoretisch als Ver-
stand und praktisch als Wille thätig ist.

Nichtsdestoweniger geht die Seele, die als Wissen thätig ist, bis-
weilen ganz andere, ja sogar entgegengesetzte Wege als dieselbe Seele,
welche als Wille thätig ist. In der Sitzung der sächsischen Universität
vom 7. October ist dies in einem interessanten Phänomen hervor-
getreten. Ein Intellekt gerieth in den Schatten des Willens und wurde
partiell so verfinstert, wie der Mond, wenn er in den Schatten der
Erde kommt.

Diese Naturerscheinung, welche nicht immer so wolkenlos sich
präsentirt, hat sich an dem Kronstädter ungarischen Reichstags- und
sächsischen Universitäts-Abgeordneten Herrn Adolf Jay vollzogen.

Herr Jay mag, was seinen Intellekt anbelangt, ein ganz tüchtiger
Kopf sein. Nicht nur die Kronstädter, sondern auch andere, ja sogar
auch die Gegner des Herrn Jay erkennen dies an.

Man könnte aber so Manches, was Herr Jay thut, unmöglich
erklären, wenn nur die Bahnen in Betrachtung gezogen würden, welche
sein Intellekt einschlägt, und jene Bahnen aus dem Auge verlieren
würde, auf welche ihn sein Wille treibt. Herr Jay, welcher weiß und
denkt, und Herr Jay, welcher will, scheinen nicht eine und dieselbe
Person zu sein, so verschieden sind die Bahnen seines Intellektes und
seines Willens.

Doid legt der in aufsteimender Liebe zu Jason sich überraschenden
Medea die Worte in den Mund: „Video meliora proboque, deteriora
sequor.“ (Ich sehe das Bessere und billige es, das Schlechtere thue ich.)
Vielleicht wird Herr Jay, wenn er sein Verhalten gegen den vorstehenden
Obergespan Dr. Moriz v. Brennerberg in der Sitzung der sächsischen
Universität vom 7. October ruhig erwägt, von sich ganz dasselbe sagen,
wie die Medea des Doid, wenn auch aufsteimende Liebe nicht das Gefühl
war, in welchem er sich überrascht.

Man sagt zwar gewöhnlich, daß das Streben des Willens auf
nichts anderes als Freiheit gerichtet ist. Die Freiheit ist jedoch etwas
Negatives: das Nichtsein von Hindernissen und Einschränkungen. Der
Wille, der bloß frei ist, hat noch nicht, was er will. Der Wille strebt
nach mehr als Freiheit: er will etwas haben, worüber er herrscht.

Dieses Streben des Willens nach Herrschaft ist schon in den ersten
Worten der Bibel anerkannt: „Lasset uns den Menschen machen nach
unserm Ebenbild und Gleichniß, der da herrsche über die Fische des
Meeres und das Geflügel des Himmels und die Thiere, und über die
ganze Erde, und alles Gewürme, das sich regt auf Erden.“

Um seine Herrschaft über die Dinge zu bekunden, vernichtet und
zerstört der im zarten Kinde sich regende Wille das Spielzeug, das
man ihm gibt. Die Juristen definiren das Recht als die vom Gesetze
anerkannte Herrschaft des Willens über einen bestimmten Gegenstand.
Und allen politischen Parteien, so verschieden sie auch sein mögen, ist es

darum zu thun, zur Herrschaft zu gelangen und die anderen, die im
Besitz der Herrschaft sind, zu verdrängen. Das „Oto-toi de là, quo Je
m'y mette“ ist nicht das Lösungswort der Liberalen allein, sondern
aller Parteien.

Das angeborene Streben nach Herrschaft verbreitet ein ganz
anderes Licht über das Verhalten des Abgeordneten Jay in der sächsischen
Universität, als wenn man das Wesen des Willens bloß in dem
Streben nach Freiheit sieht.

Nur wenn angenommen wird, es habe der Abgeordnete Jay zum
Gegenstande der Herrschaft seines Willens den vorstehenden Obergespan
sich erkoren, wird erklärlich, daß alles so kommen mußte, wie es ge-
kommen ist.

Der Vorstehende sagte in der Sitzung der sächsischen Universität
vom 7. October: es sei die Aeußerung gethan worden, als ob die Aus-
söhnung der verschiedenen Anschauungen auf Seite der hohen Regierung
nicht aufrichtig gewünscht wurde. Von seinem persönlichen und amtlichen
Standpunkte müsse er betonen, der Wunsch sei aufrichtig gewesen.
Er bedauere daher, daß nicht ein Antrag eingebracht worden sei, dahin-
gehend: auf dem Wege der Unterhandlung weiter fortzugehen, die von
der Regierung gebotene Hand zu ergreifen.

Was die Bemerkung anbelangt, die Intentionen der hohen Re-
gierung seien nicht geklärt, so liege ein Urtheil hierüber nicht in der
Competenz der Universität, sondern in der der Legislative, wo auch die
Remedien geboten seien, da es keinem Reichstagsabgeordneten benommen
sei, dort Klage zu führen, wenn ein Gesetz falsch angewendet worden
und in den Handlungen der Regierung eine Gesetzwirrigkeit vorgekommen
sei. Es hätte auch noch einen anderen Weg gegeben, von hier aus
eine Petition an die Legislative um Auslegung des Gesetzes zu richten.
Der Weg sei leider nicht betreten worden. So sprach der Vorstehende
Obergespan und Comes Dr. Moriz von Brennerberg. Diese Worte sind
der Stellung des Vorstehenden vollkommen angemessen. Sie enthalten
Wahrheiten, welche nicht bestritten werden können; der Vorstehende, als
Vertreter des Gesetzes, hat zur Wahrung des Gesetzes gethan, was in
seinen Kräften stand.

Wie seine Aeußerungen in der Sitzung der sächsischen Universität
vom 7. October dies beweisen, hat der Abgeordnete Adolf Jay diesen
Worten einen Sinn untergeschoben, welcher beweist, daß in ihm das
Streben nach Herrschaft in einen Affect ausartete, welcher den In-
tellect verfinsterte.

Jay dankte zunächst dem Vorstehenden für seine guten Rathschläge.
Die Ironie, mit welcher dieser Dank ausgesprochen wurde, ist nichts
weniger als eine sokratische Ironie.

Den pflichtgemäßen Worten, die der Vorstehende zur Wahrung
des Gesetzes gesprochen hat, suchte Jay den Stempel des Rathes eines
unberufenen Rathgebers aufzudrücken. Der vorstehende Obergespan aber
ist sich des Inhaltes und Umfanges seines gesetzlichen Wirkungsbereiches
viel zu sehr bewußt, als daß es ihm auch nur im Entferntesten hätte
beifallen können, die Rolle des unberufenen Rathgebers in einer Ver-
sammlung zu spielen, die so eifersüchtig darüber wacht, allen Rath aus
sich allein und am allerwenigsten von dem Vorstehenden zu schöpfen.

Und wenn der Abgeordnete Jay nur dabei es hätte bewenden
lassen. Er fand es jedoch für angemessen, hinzuzufügen: „Er nehme
Act von der Erklärung des Vorstehenden und werde sich an dessen hier-
aus entspringenden Verpflichtungen halten, seiner Zeit die Universi-
tät nicht daran zu hindern, wenn sie mit der Anklage gegen den Minister
hervortreten wird.“

In diesen Worten gibt sich der Herrscherwille im höchsten Affecte
kund, indem 1. der Vorstehende so dargestellt wird, als habe er eine
Erklärung abgegeben, durch welche er in die Gefangenschaft gerathen
ist, in welcher er von dem Abgeordneten Jay unbarmherzig festgehalten
wird. Man kann seine Herrschaft nicht besser beweisen, als dadurch,
daß man jemanden abfängt und ihn gefangen hält. 2. Hat der Ober-
gespan in der Universität allerdings gesagt, daß es keinem Reichstagsab-
geordneten benommen sei, im Abgeordnetenhaus Klage zu führen. Nach
Sanders hat das Wort Klage ganz so wie das ungarische panasz zu-
nächst die Bedeutung einer Aeußerung des Schmerzes, der Trauer, wie
dies die Worte Klagefrau, Klagegesang, Klagegebieth, Klagehieb, Klage-
schrei, Klagebeton u. s. w. beweisen. In einer engeren Bedeutung be-
deutet Klage die Schrift, in welcher der Kläger in einem Civilproceß
vor Gericht sein Begehren stellt und begründet, das, was die Ungarn
kereszt nennen. Herr Jay legt dem Vorstehenden zur Last: er habe
von einer Anklage gegen den Minister gesprochen. Anklagen heißt, wie
das ungarische vád dieß bezeichnet, jemanden einer strafbaren Handlung
beschuldigen, wie die Worte: Angeklagter, Anklagebank, Anklageschrift,
Anklageverfahren u. s. w. dieß beweisen. 3. Muß Herr Adolf Jay
als geschulter Parlamentarier wissen, daß es zum Wirkungskreise der
sächsischen Universität nicht gehört, mit einer Anklage gegen den Minister
hervortreten, indem das Recht die Minister anzuklagen, nur dem Abge-
ordnetenhaus in Budapest nach den 1848-er Gesetzen zusteht. Da Herr
Jay dem Vorstehenden insinuirte, eine Anklage gegen den Minister im
Sinne gehabt zu haben, kann sein Zweck nur der gewesen sein, den
Vorstehenden als einen Mann darzustellen, der nicht die primitivsten
Kenntnisse von dem gesetzlichen Wirkungskreise der sächsischen Universität
hat und sonach kein anderes Schicksal verdient, als Gefangener eines
weit überlegenen Geistes und Willens zu sein. Die Erklärung des
Vorstehenden, sich nicht provociren zu lassen und auf derlei Insinuationen
keine Antwort zu geben, war ebenso maßvoll als würdig.

Dr. Sentz.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 17. October.

Den unbefangenen Beobachter politischer Wandlungen muß es
sonderbar anmuten, wenn ein Altconservativer vom reinsten Wasser
einem Liberalen, der dem Fortschritt huldigt, Warnungen ertheilt, kein
Attentat auf die Freiheit zu unternehmen. Ein solches Gefühl mußte
jeder Leser verspüren, wenn er die Rede zu Gehört bekam, welche Graf
Ferdinand Zichy, der General ohne Arme, im Oberhause an-
lässlich der Debatte über den Adressentwurf zum Besten gab. Graf
Ferdinand Zichy, der Tavernicus-Stellvertreter in der ungarischen Statt-
halterei unter Graf Forgach in der bekannten Aera Belcredi, folglich
eine Stütze der gegen die von Franz Deak im Interesse der Wieder-

Feuilleton.

Ein dunkler Fleck.

Novelle von A. Marby.
(Fortsetzung.)

„Englisch? Wie — Sie sprechen und schreiben englisch? Mein
Himmel, wer sind Sie denn eigentlich? Also derart sind die vielen Bücher,
die Sie sich aus Berlin kommen lassen? Wissen Sie, ich fange an zu
glauben, unser Haus beherbergt in Ihnen einen verkappten Gelehrten —
so eine Art modernen Cincinnatus!“

Räthe und Blässe zogen in schnellem Wechsel über Schäfer's
charaktervolles Gesicht, doch gewaltsam seine peinliche Verlegenheit be-
meisternd, erwiderte er in ernstem Tone, durch den es wie ein leiser
Vorwurf klang:

„Nun spotten Sie schon wieder, Fräulein! Was ich“ — fuhr er
ihrem Proteste zuvorkommend, hastiger fort — „hier treibe, sind nur die
stumpferhaften Anfänge eines Schülers, die bei seinem unvollkommenen
Wissen leider kaum darüber hinaus gehen werden.“

„Nicht wahr“ — rief Räthe'n lebhaft interessiert — „die wunder-
liche Aussprache macht Ihnen besondere Schwierigkeiten? O ich kenne
das aus der Pension her, da hatten wir ja auch französische und eng-
lische Unterricht. Ich habe mich zwar oft gefragt, weshalb das eigentlich?
Rein zum Vergessen! Denn seit ich die Pension verlassen, habe ich mit
keinem Menschen ein englisches oder französisches Wort getauscht. Mit wem
sollt' ich auch? Dattel und Tante verstehen's nicht, eine wirkliche Freundin
habe ich in ganz Erntenthal nicht — und dann behauptet auch Tante, die
Wirthschaft zu lernen, sei mir jetzt notwendiger, als die Nase in fremde
Bücher stecken.“

„Wenn ich Abends Zeit habe, muß ich mich an's Clavier setzen,
trotzdem daß ich herzlich schlecht spiele, denn sehen Sie, ich konnte mich nie
in die Noten finden! Noten und was dazu gehört, sind mir böhmische

Dörfer geblieben; was ich kann, spiele ich meist nach dem Gehör —
und — ja, was ich eigentlich sagen wollte, ich zog daher schon in der
Pension dem jämmerlichen Claviergeklapper den Sprachunterricht vor. Es
könnte sein, ich verstünde noch etwas englisch! Wenn Sie vielleicht —
ich meine — es würde mir große Freude gewähren, könnte ich Ihnen
ein klein wenig behilflich sein.“

Frig hatte dem holden G-spaulder des geliebten Mädchens wonne-
berauscht, athemlos, um ja keinen Ton zu verlieren, gelauscht, aber zu er-
widern vermochte er weiter nichts als: „Das wollten Sie o, Fräulein
Räthe'n, wie gut sind Sie!“

„So?“ sie lachte fröhlich. „Und doch hielten Sie mich vorhin für
spottlustig; gleich bitten Sie mir das Unrecht ab.“

Sie sah entzückt aus mit der angenommenen strafenden Miene.
„Von ganzem Herzen bitte ich: verzeihen Sie mir,“ stammelte Frig
verwirrt.

„Nun ja.“ — versetzte sie mit schalkhafter Wichtigkeit — „man'
wird ja sehen, wie man' in Zukunft seine Lehrerin respectirt.“

„Sie sollen keine Klage führen über Ihren Schüler, nur fürchte.“ —
„Schüler?“ unterbrach sie ihn laut auflachend — „das klingt zu
spöttisch! Aber nun müssen Sie vor allen Dingen meiner brennenden
Neugier die Frage zu gute halten: wie und weshalb kommen Sie barauf,
englische Sprachstudien zu treiben?“

„Weil es“ — er wich unwillkürlich ihrem fragenden Blick aus —
„von Vortheil sein dürfte für den neuen Ankömmling in Amerika.“

„Amerika?“ Räthe'n hob erschreckt den Kopf, für einen Moment
verschwand sogar die frühe Räthe von ihren Wangen. „Sie wollen nach
Amerika? Mein Gott weshalb denn? Gefällt es Ihnen bei uns denn
gar nicht?“

Frig zögerte mit der Antwort. In diesem Augenblick fühlte er wie
noch nie die ganze Schwere seines Entschlusses, aber auch gleichzeitig die
eiserne Nothwendigkeit derselben.

„Fräulein Räthe'n — ich muß fort!“ stieß er endlich mit gepreßter
Stimme hervor.

„Sie müssen? Also beeinflusst ein fremder Wille Ihre Handlungen?
Man erwartet Sie bereits drüben?“

„Nein! Niemand erwartet — niemand kennt mich im fremden Lande,
wie auch ich —“

„Und doch wollen Sie die Heimat verlassen?“ fiel sie ungestüm ein.

„Fräulein“ — er athmte schwer — „Fräulein“ —

„O — ich weiß schon, was Sie sagen wollen, ein unerfahrenes
Mädchen wie ich hat kein Recht auf Ihr Vertrauen — was kümmert's
mich auch?“

„Fräulein Räthe'n, glauben Sie mir, es ist wahrhaftig kein Ver-
trauensmangel, wenn ich — nein — ich bitte — fragen Sie nicht weiter
— ich darf und kann Ihnen nicht antworten.“

Räthe'n meinte, sich gekränkt zu fühlen, aber im Ton seiner
Stimme und seinem leiserblästen Gesicht verrieth sich eine so schmerzliche
Erregung, daß ein inniges Bedauern die Oberhand in ihr gewann.

„Nun, mir kann's ja auch gleich sein, ich wollte Ihnen mit meiner
Frage ganz gewiß nicht wehe thun!“ sagte sie faust. „Aber“ — sie schaute
fast schüchtern zu ihm auf — „darf ich nicht wenigstens wissen, wann
Sie uns verlassen wollen; oder ist das auch noch ein Geheimniß?“

„Durchaus nicht! Im Herbst — October oder November.“

Räthe'n's liebes Gesicht bellte sich auf: Das war ja noch lange
hin — sie hatte befürchtet, einen viel früheren Termin nennen zu hören.

„Kannst Du mir bereits Ihren Entschluß?“ fuhr sie zu fragen fort.

„Davon gesprochen habe ich noch nicht, doch dürfte er Herrn Klein
nicht unerwartet kommen, da ich mich schon mit der Absicht auszuwandern
trug, ehe ich in sein Haus trat.“

Räthe'n schwieg eine Weile und sagte dann, ihn forschend betrachtend:

„Sie dürfen mir nicht böse werden, wenn ich nun davon spreche, es geschieht
wegen der Nothhilfe im Englischen.“

„Meine Absicht brauche ich nicht zu verheimlichen, aber auf Ihre
Güte fürchte ich verzichten zu müssen. Frau Klein wird's nicht leiden.“

(Fortsetzung folgt.)

Herstellung der Rechtscontinuität geleiteten gerichteten Strömung, der Vorkämpfer des verrotteten Dicastrialsystems und der vorwärtlichen Velleitäten, hält dem von der liberalen Reichstagsmajorität gestützten Cabinetchef eine Vorlesung über die Wohlthaten eines freiherrlichen Regimes. Wenn irgendetwas, so gilt in diesem Falle das „Difficile est salyram non scribere.“

Am ersten Tage der Adreßdebatte im Abgeordnetenhaus sprachen der Referent Albert Berzeviczy für, — Daniel Franzy, Graf Albert Apponyi, Baron Gabriel Andranffy und Franz Pulsky gegen den Adreßentwurf der Majorität.

Der Czechenclub hat das Letzte gethan, was er in dieser Session thun konnte, er hat das Gesetz Kwiczala angenommen und im Landtage eingebracht. Hiernach darf in Orten, wo deutsche und czechische Volksschulen bestehen, kein deutsches Kind die czechische und kein czechisches die deutsche Schule besuchen. Ist bloß eine deutsche Schule da und sind Czechen vorhanden, so muß die Gemeinde auch eine czechische Schule gründen (das ist die Hauptfahse) — sind genug Schulen Czechen da, aber doch ihrer 20, so muß die deutsche Schule einen halben Tag Unterricht an die czechische abtreten.

Der Artikel der „Times“ bezüglich Nordschleswigs enthielt u. A. folgenden Passus: „Obgleich die Atmosphäre der dänischen Hauptstadt nicht gerade geeignet ist, die Dimensionen des administrativen Despotismus der Deutschen zu verkleinern, so sind die Darstellungen unseres Correspondenten in ihren Hauptzügen doch zu wahrscheinlich, als daß sie keinen Glauben verdienen sollten. Die preussischen Beamten in Schleswig sind so geartet, daß sie Auslassungen von Verhöhnung der Bevölkerung gegen ihre Suprematie ahnden und hart betrafen. Im Hauptquartier zu Kiel würde ihre Härte als nichts Bergeres denn ein Uebermaß von Pflichterfüllung angesehen werden. In Berlin, wo vielleicht keine Nachsicht und kein Haß gegen die unterdrückte Bevölkerung Nordschleswigs herrscht, existirt die Ansicht, daß die Acclimatirung neuer deutscher Untertanen gar nicht zu scharf und hart durchgeführt werden könne; die deutsche Beamtenwelt und ein überwiegender Theil der Bevölkerung Deutschlands sind vollständig davon überzeugt, daß die Anwesenheit für Schleswig eine Wohlthat ist und um Schleswig willen peremptorisch durchgeführt werden muß. Das ist deutsche Ansicht, die an und für sich nicht unrichtig ist.“ Weiter heißt es dann: „Das dänische Schleswig hat, wie man uns sagt, im Deutschen Reiche Niemanden, an den es appelliren könnte. Der einzige Gerichtshof, der seinen Hilferufen offen steht, ist das Tribunal der öffentlichen Meinung Europas. Die dänische Flotte ist hart behandelt worden. Das dänische Regiment ist nicht schuldblos an dem Kriege 1864 gewesen; dasselbe hat seine Macht im deutschen Holstein und Schleswig in ähnlich demselben Geiste ausgeübt, wie ihn jetzt Preußen im dänischen Schleswig zeigt. Das gesamte unparteiische Europa aber würde helfende Hand anlegen, wenn es die Konsequenzen der Dualen, die die verstümmelte dänische Nation erdulden muß, lindern könnte. Niemand jedoch, und selbst nicht die beleidigten Dänen, wird den Wunsch hegen, daß die Sympathien Europas sich in der Gestalt einer Demonstration mit bewaffneter Macht geltend machen sollen, sondern nur der moralische Einfluß ist es, von dem die Rede sein kann. Doch nicht der moralische Einfluß in activer Form darf dies sein, denn ein solcher ist von den Nationen als beinahe so ungeeignet und unwirksam erkannt worden, wie die bewaffnete Intervention: ein Appell an die öffentliche Meinung Europas seitens der Dänen ist dasjenige, was denselben nützlich und förderlich sein könnte. Obgleich Europa nicht daran denkt, deutsche Beamte auf ihre Pflicht hinzuweisen, so würde es doch Deutschland dankbar sein, wenn dieses sich daran erinnern wollte, daß Dänemark und das dänische Schleswig mehr durch die Macht der Umstände als durch eigene Schuld unverhältnißmäßig hart gestraft worden sind. Eine Concession an Dänemark und an das dänische Schleswig würde ein Europa gemachtes Zugeständniß sein. Die Klagen der 200—250,000 Dänen im nördlichen Schleswig sind ein Schmerz und ein Leiden (a pain and affliction) für die Ohren Europas. Europa würde es als eine nicht weniger ihm selbst als Dänemark und den dänischen Schleswigern erwiesene Günstigkeit betrachten, wenn die deutschen Machthaber nach Kräften darüber aus wären, die Neigungen der Nordschleswiger zu gewinnen oder dieselben freizulassen. Dänemark selbst ist nicht ohne die Mittel, seine Sache zu fördern, ohne deshalb einen Zoll Landes außerhalb seiner verstümmelten Grenzen zu bewegen, wenn der innere Zwist aufhört, unter dem es leidet. Möge das Nationalunglück, das den dänischen Reichstag aus seinem alten Quartier vertrieben (der Brand des Schlosses Christiansborg) zu einem Segen werden und dahin führen, daß die gesammte Volksvertretung sich an der einmüthigen Arbeit zum Segen für Land und Volk betheiliget.“

Die „N. A. Z.“ berichtet zunächst die Thatsache, daß es sich nicht um 250,000 dänisch reichende Einwohner handelt, sondern nur um 100 bis 150,000, denen die entgegengesetzten Interessen von 50,000, namentlich in den Städten, aber auch auf dem Lande mit der dänischen Bevölkerung unternimmt wohnenden Deutschen gegenüberstehen. Im Uebrigen wurde die Abfertigung, welche die „N. A. Z.“ der „Times“ zu Theil werden läßt, bereits erwähnt.

Dem katholischen Bischof Rozłowski von Lodz und Sitomir wurde wegen der Affaire des Pfarrers Monanwig, welcher den Metropolitan Platen in der katholischen Kirche empfing und deshalb vom Bischof gemagregelt wurde, die Hälfte des Jahresgehaltes gesperrt. Graf Tolstoi begleitete diese Strafe mit der Bemerkung, daß die Regierung in der Toleranz gegen Andersgläubige mit gutem Beispiele vorangehe. Als der katholische Metropolitan Geschkowitz bei der Feier der Mündigkeits-Erklärung des Thronfolgers in der Kathedrale des Winterpalais, entgegen dem Ceremoniel, eine Anrede gehalten, wurde er angehört, ohne daß ihm ein öffentlicher Tadel ausgesprochen wurde.

Der bekannte Conflict zwischen der Pforte und dem internationalen Sanitätsrathe gilt nunmehr zur allseitigen Befriedigung als definitiv geordnet. In der letzten Sitzung des Sanitätsrathes waren die sieben, von der ottomanischen Regierung neu ernannten Mitglieder, welche das Object des Conflictes gebildet hatten, zwar erschienen, sie zogen sich aber alsbald wieder zurück. Der Sanitätsrath wird sich demnächst unter Vorsitz des Ministers des Aeußern Assym Pascha zu einer außerordentlichen Sitzung versammeln, um einige auf die Anwendung der Quarantaine bezügliche Fragen in Erörterung zu ziehen. An dieser Verathung werden die erwähnten sieben türkischen Delegirten wieder theilnehmen.

Unter den der nächsten bulgarischen Sobranje zu machenden Vorlagen nimmt die auf die Herstellung der bulgarischen Eisenbahn-Anschlußlinie Pirov-Bakarel bezügliche einen wichtigen Platz ein. Der Bau soll im Frühjahr in Angriff genommen werden. Es liegen Anträge seitens mehrerer Confortien vor, doch wird noch vielfach für den Bau in Staatsregie plaidirt. Die Art der Herstellung wird durch die nächste Sobranje endgiltig festgestellt werden. Gegenwärtig sind Regierungs-Ingenieure mit Tracenstudien auf der Linie Pirov—Sophia beschäftigt.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 16. October.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Adreß-Debatte unter ungeschwächter Theilnahmefähigkeit des geshrten Hauses fort. Das Interesse, das sich zu Beginn der gestrigen Sitzung im Saale drunten und auf den Tribünen droben zeigte, hatte offenbar bloß den offi-

ciellen Vertretern der eingereichten Adressen gegolten, während die freiwilligen Wortführer derselben sich mit der Neugierde der nicht allzu zahlreichen Anwesenden begnügen mußten. Umso größer war der Erfolg des alten Deakisten Anton Jichy, der nach einer kurzen aber drastischen Beleuchtung der Ausführungen der Redner von getrennten Antisemiten gegenüber das Bedauern des unverjährbaren Liberalismus entfaltete und unter allgemeiner Aufmerksamkeit die Wichtigkeit und Nützlichkeit der jüdischen Bevölkerung auseinandersetzte, der er die Gentry mit ihren üblen Gewohnheiten gegenüberstellte, was freilich erbitterten Widerspruch „auf vereinzeltten Bänken der Linken“ hervorrief. Zum Schlusse kam Redner auf die einzelnen Entwürfe zu sprechen und erklärte er sich für den Entwurf des Ausschusses, nachdem er denselben, unter großem Beifall der Rechten, gegen den von Pulsky erhobenen Vorwurf des Byzantinismus verteidigt hatte.

Dann sprach vor einem sichtlich gutgelaunten Publicum Emerich Szalay, der, um einem allgemeinen Bedürfnisse zu entsprechen, einen besondern von ihm und seinem würdigen Genossen Karl Szalay unterzeichneten Adreß-Entwurf vorlegte, dem er eine ellenlange Schimpfrede auf die Juden vorausschickte.

Das durch die Szalay'sche Adresse gründlich evacuirte Haus füllte sich im Nu, als sich nun der Ministerpräsident erhob.

Unter lautloser Stille des gesammten Hauses sprach sich derselbe, auf die Recriminationen der oppositionellen Vordredner reflectirend, über die vorgemerkten Wahlmissbräuche aus und wies an mehreren Stellen nach, daß Gewaltthaten und gefährliche Drohungen eben von Seite der Opposition ausgingen. Dem Grafen Apponyi gegenüber wies der Ministerpräsident nach, daß die Ernennung der Beamten nicht das geeignete Mittel sei, um den Wahlmissbräuchen zu steuern; er weist den Vorwurf zurück, daß die Regierung die Oberhaus-Reform erst dann in Angriff nahm, nachdem sie im Oberhause eine Niederlage erlitten. Schließlich tritt der Ministerpräsident der Deutung entgegen, als ob der von dem auswärtigen Politik handelnde Passus der Ausschußadresse für irgend eine auswärtige Macht eine beleidigende Spitze besäße. Weder der Verfasser noch die Partei hätten Ähnliches beabsichtigt. Für jeden Freund des Friedens müsse es angenehm sein zu erfahren, wenn eine dritte Macht sich dem deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisse mit dem Wunsche nähert, an der Erhaltung des Friedens mit thätig zu sein. Jede andere Deutung, die der betreffenden Stelle gegeben, würde, müsse er auf's Entschiedenste zurückweisen.

Nach verteidigten Blafus Orban und Ludwig Mocsary den Adreß-Entwurf ihrer Partei, worauf die Debatte um 2 1/4 Uhr auf morgen vertagt wird.

Inland.

Budapest, 15. October. Der Generalrath der Oesterreichisch-Ungarischen Bank wird — wie die „Bud. Corr.“ erfährt — für die Ende dieses Jahres stattfindende außerordentliche Generalversammlung der Actionäre jene Eingabe formuliren, mit welcher bei den beiderseitigen Regierungen um die Verlängerung des Privilegiums angejucht und zugleich auch jene Modificationen des Bankstatuts beantragt werden sollen, welche nach den in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen seitens der Bankleitung für notwendig erachtet worden sind. Bis zur Unterbreitung dieser Eingabe kann von einer Aufnahme der officiellen Beratungen über die Bankangelegenheit selbstverständlich nicht die Rede sein. Die Anträge des Generalrathes der Bank werden sich wahrscheinlich auf banktechnische Details beziehen. In Finanzkreisen wird jetzt vielseitig die Frage ventilirt, ob es nicht zweckmäßig erschiene, die bisherige Notencontingirung derart zu verändern, daß das Verhältniß des Metallinhaltes zum Banknotenumlaufe ein anderes, dem in Deutschland Frankreich und England bestehenden Verhältnisse entsprechendes werde. Der Gesetzentwurf betreffend das Präsidium der Curie wird, wie „D. G.“ aus Abgeordnetenkreisen erfährt, sofort nach Schluß der Adreßdebatte zur Verhandlung gelangen. Während die Delegationen tagen werden, wird der Finanz-Ausschuß das Budget verhandeln, welches der Finanzminister nach Beendigung der Adreßdebatte in Begleitung eines Expositors einreichen wird.

Agram, 15. October. In der heutigen Club-Conferenz der Nationalpartei wurde die Namensliste der in den ungarischen Reichstag zu entsendenden Delegirten festgestellt. In das Oberhaus wurden Baron Ferdinand Jutey, Szvetozar Ruffevich und Baron Johann Hrtovovics, in das Abgeordnetenhaus: Bartlovics, Bedelovics, Cudics, Crafovics, Davidovics, Francisci, Gyurgyevics, Gyurics, Gyurkovics, Grucics, Hag, Jttlinger, Jais, Comes Jospovics, Alabar Janovics, Georg Krestics, Nikolaus Krestics, Kristovacz, Jidvor Krsjanovi, Ponesarics, Mandics, Milics, Miletics, Milics, Miklatovics, Baron Ottenfels, Graf Theodor Pejacevich, Popovics, Rutavina, Stepcsevics, Spevec, Subotic, Sudarevics, Schram, Stekovic, Tannhofer, Tilkory, Bukotinovics, Jindl, Baron Vertbold Jmaics bejignirt. Die Wahl findet in der morgigen Sitzung statt.

Wien, 15. October. Der Sectionschef im Ministerium des Auswärtigen v. Szögyenyi-Mariich begibt sich heute in Begleitung des Hofssecretärs v. Gömöry in Delegations-Angelegenheiten für kurze Zeit nach Budapest. Die internationale Liquidations-Commission bejährt in der gegen die ägyptische Regierung erhobenen Anklage: 1. Null- und Nichtig-Erklärung der Suspension; 2. Abführung der Einkünfte wieder an die Commission; 3. Restitution alles widerrechtlich Empfangenen nebst Zinsen; 4. mit dem Staatsfahse sollen Rubar, Mustafa, Fehmi und die Chefes der Provinzen und Verwaltungen, die der Sittungsordne Folge gegeben hatten, solidarisch für den Ersatz mitverantwortlich sein; 5. diese solidarische Pflicht Aller erstreckt sich auch auf die Gerichtskosten.

Ausland.

Berlin, 15. October. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Seitens der nach Guinea handelstreibenden deutschen Firmen bildete sich in Hamburg als gemeinsames Organ zum Verkehr mit der Reichsregierung ein Syndicat für Westafrika, welchem bis jetzt Wörmann und sechs andere große Firmen beitreten.

Paris, 15. October. General Bridre telegraphirt vom 13. October: Oberst Donnier nahm am 10. d. nach einem glänzenden Gefechte die Höhen, welche die Festung Chin, den Stützpunkt des durch fünf Forts verteidigten großen verschanzten chinesischen Lagers dominiren. Die Chinesen versuchten am darauf folgenden Tage wieder die Offensive zu ergreifen; allein die französische Artillerie bedeckte den Boden mit Leichen der Angreifer. Der Feind floh in der Richtung von Lang-Soen. Dessen Verluste werden auf dreitausend Mann geschätzt. Der chinesische Oberbefehlshaber zählt auch zu den Gefallenen. Wir hatten 20 Tode, darunter einen Officier, und 90 Verwundete, darunter 2 Officiere. Da die geschlagenen Chinesen den besten wohlbewaffneten, nach europäischer Art manövrirten Truppen des Kaiserreiches angehören, betrachtet Bridre die chinesische Invasion als absolut aufgehoben. Der amtliche Ausweis bejiziert die den Franzosen bei Reconnoissance gegen Tamsui zugefügten Verluste mit 16 Toden und 49 Verwundeten.

Petersburg, 15. October. Den Bericht des Generaladmirals über die Kiellegung dreier Panzerschiffe und über die Grundsteinlegung der Sebastopoler Irondocks beantwortend, telegraphirte der Czar an denselben, er freue sich der begonnenen Wiedergeburt der Schwarzgen-

meer-Flotte und wünsche derselben den Geist der alten braven Flottenmannschaft, damit sie dem Vaterlande treu und würdig diene.

Bukarest, 15. October. Bukarest wird dem neuen Befestigungsplane gemäß mit 19 Forts, die 3—4 Kilometer von einander und 9—13 Kilometer von der Stadt entfernt sein werden, umgürtet und durch eine Eisenbahn verbunden. Vier von diesen Forts sollen womöglich noch heuer fertiggestellt werden. Zwei sind in Bau, zwei werden unmittelbar in Angriff genommen. Die Arbeiten werden theils durch Privatunternehmer, theils durch Genietruppen besorgt.

Washington, 15. October. Bei den gestrigen Staatswahlen in Ohio siegten die Republikaner mit einer Majorität von 16,000—20,000 Stimmen. In West-Virginien verfügen die Demokraten über eine Majorität von 5000 Stimmen.

Buenos-Ayres, 14. October. Die Argentinische Republik decretirte die Ausweisung des apostolischen Delegaten aus Buenos-Ayres.

Original-Correspondenz.

Neußmarkt, 16. October. Das hiesige Stuhlrichteramt hat unter Zahl 2416 l. Z. nachstehende Verfügung betreffs Vergebung der Weinlese in den Stuhlgemeinden getroffen:

„Dem ehrsamem Markt-(Orts-)Ame. Nach dem eingeholten Gutachten des Herrn Bezirksarztes als Sanitäts-Fachorgan dieses Stuhlrichteramtes sind die Trauben in allen zu diesem Bezirke gehörigen Weingärten in der Reife stark zurückgeblieben, so daß sie gegenwärtig sowohl als Trauben als auch als Most im Allgemeinen ohne Schädigung der Gesundheit des Menschen nicht genossen werden können; während andererseits die Witterung ziemlich günstig ist, so daß in dem Falle, wenn die Weinlese wenigstens bis Ende dieses Monats verschoben wird, die Trauben immer größerer Reife entgegengehen, und sonach aller Wahrscheinlichkeit nach eine gütigere Weinlese in Aussicht steht.“

Aus diesem triftigen sanitätspolizeilichen Grunde sehe ich mich veranlaßt auch im wohlverstandenen Interesse der Weingärtenbesitzer wenigstens bis Ende October die Abhaltung der Weinlese zu verbieten.

Ich trage daher dem ehrsamem Markt-(Orts-)Ame strenge auf, dieses Verbot allsogleich allgemein auch von Haus zu Haus zu publiciren mit der Androhung einer von hieraus anzudictrenden Geldstrafe von 10 fl. für jeden, der darüber handelt.

Das ehrsame Markt-(Orts-)Ame wird ferner für die Einhaltung dieses Verbotes strenge verantwortlich gemacht und verpflichtet, die etwa Dawiderhandelnden allsogleich hieramts zur Audicirung der angedrohten Geldstrafe anzuzeigen.

Neußmarkt, am 11. October 1884.

Der Stuhlrichter: Branišce“.

Stimmen aus dem Publicum.

Sonntag, 19. d., 5 Uhr Nachmittags wird Herr Rechtsakademie-Professor Dr. Adolf Berß im ungarischen Bürger-Club („Magyar polgári kör“) einen Vortrag über das neue Gewerbegesetz halten, wozu die Mitglieder des Vereins und dessen Gäste geziemend geladen sind.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. October.

Der k. ung. Justizminister hat den Großwardeiner Notariats-Candidaten Andreas Szanyi zum k. öffentlichen Notar in Fogaras ernannt.

Die Klausenburger k. ung. Finanzdirection hat den Steueramts-Practikant Aspiranten Josef Sipos zum unadjutirten Steueramts-Practikanten ernannt.

Die Statuten des Unterstützungsvereines des Lehrvereines im Haromheller Comitatz sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 52,172 mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

(Controll-Verjammungen.) Die Controll-Verjammung für Reservisten, Ersatzreservisten und Urlauber des k. l. Heeres, die sich in Hermannstadt aufhalten, findet am 21. d., 8 Uhr Früh, bei dem 31. Ergänzungs-Bezirks-Commando, Schwewigasse 34, — die Controll-Verjammung für die der Landwehr Angehörigen am 23. d., 8 Uhr Früh, in der Kaserne des 21. Honved-Bataillons, Wagnergasse 2, statt.

(Damen-Concert.) Das mit einem Tanzkränzchen verbundene Damen-Concert des Violinlehrers Franz Gerny findet heute im Saale „Zum römischen Kaiser“ statt. — Karten (Sperrfah 60 kr., Entrée 40 kr., eine großeloge 2 fl. 50 kr., eine kleineloge 2 fl.) sind in der Buchhandlung J. Michaelis und Abends an der Cassa zu haben.

(Morgen Sonntag den 19. d., Nachmittags 3 Uhr, findet im Saale des „Jlora-Gartens“ eine freie Verjammung des Schuhmacher-Gehilfen-Gesellschaftsvereines mit einem Vortrag von Herrn Albert Bekler, Schuhmacher, über: „Den Fuß und dessen Bekleidung“ statt.

(Adreßbuch.) Soeben erschien „Das Adreßbuch der k. freien Stadt Hermannstadt und deren Umgebung, sowie der Städte Mediaß und Müßbach“, herausgegeben vom Hermannstädter Bürger- und Gewerbeverein. Dasselbe enthält das alphabetische Personen- und Firmen-Verzeichniß, das Verzeichniß der bei dem königlich ungarischen Gerichtshofe in Hermannstadt protocollirten Firmen, das Sachverzeichnis, das Gassen- und Häuserverzeichnis der Stadt Hermannstadt und Anzeigen. — Der vorliegende dritte Jahrgang zeigt wieder eine wesentliche Erweiterung des Inhaltes durch die Aufnahme der Stadt Mediaß und umfaßt somit einen großen Theil des Kronstädter Kammerbezirkes. Der rührige Gewerbeauschau hat sich durch die Herausgabe dieses mit vieler Sorgfalt und Genauigkeit verfaßten Adreßbuches den Dank der Handel- und Gewerbetreibenden erworben. Das Adreßbuch ist bei W. Krafft zum Preise von 80 kr. zu haben.

(Altbayerische Passionsspiele.) Der unter der Direction des Herrn Eduard Allesch stehenden Gesellschaft, welche ihren Cyklus von vier Vorstellungen morgen im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ beginnt, geht, wie wir aus den in Deutschland erscheinenden Blättern erfahren, ein vorzüglicher Auf voraus. Ueber die Leistungen derselben äußert sich die „Jenar Zeitung“ unter Anderem:

„Die von der genannten Gesellschaft dargestellte Leidens- und Todesgeschichte Jesu ist allerdings nicht zu verwechseln mit den mittelalterlichen geistlichen Volksspielen, in denen die Leidensgeschichte Jesu dramatisch dargestellt wird, den sog. Passionspielen, wie sie zum Theil noch bis in die neueste Zeit sich erhalten haben — Oberammergau —, wir haben es hier mit Pantomime und lebendem Bild zu thun, vermittelst deren dem Zuschauer die bekannten religionsgeschichtlichen Ereignisse in bestimmten Abschnitten der Reihenfolge nach vorgeführt werden. Die Art und Weise aber, wie dies geschieht, ist so eigenartig, die Kunst der Darsteller, durch Mienen und Gebärden die Zustände des Gemüths zusammenhängend und mannigfaltig auszubilden, so entwickelt dabei Alles mit einer gewissen Pracht und künstlerischem Sinn angeordnet, daß die Vorstellungen eine geradezu überraschende Wirkung ausüben. Ueber Alles breitet sich, dem dargestellten Gegenstand entsprechend, feierlicher Ernst und Würde, man sieht es den einzelnen Handelnden, vor Allem dem Träger der Hauptrolle, an, daß sie von der Erhabenheit der vorgeführten Ereignisse im Innersten durchdrungen sind. Es dürfte schwer sein, einzelne Abtheilungen aus dem Ganzen herauszugreifen und ihnen die Palme zuzuwenden.“

(Verloren) wurden: ein Officiersportepée, ein goldener Reifring, ein „Seelenwärmer“ aus violetter Wolle.

(Todesfall.) Der Landgraf von Hessen ist am 15. d. in Frankfurt a. M. gestorben.

Ueber die Polizei-Affaire in Budapest wird unterm 16. d. Folgendes gemeldet: Das Polizei-Palais in der Hatvanergasse ist, wie bekannt, seit mehreren Wochen der Schauplatz eines ebenso anrüchigen als erbitterten Kampfes der einzelnen Beamten gegen einander. Denunciation folgte auf Denunciation — und Niemand war mehr sicher, nicht etwa eines Tages mit dem entehrenden Brandmale eines Complicen von Verbrechern an den Pranger gestellt zu werden. Ein Remedium gab es nicht. Infolange die vom Polizeirath Majthényi geführte Untersuchung nicht wenigstens in ihrem ersten Theile zum Abschlusse gebracht worden, konnten keinerlei Maßnahmen getroffen werden, um einerseits die wirklichen Schuldigen, andererseits die Verleumder ihrer Strafe zuzuführen. Jetzt endlich, nachdem die Acten in dieser obliegen Angelegenheit bereits dem Ministerium des Innern übermittelt wurden, dürften von Letzterem binnen Kurzem entscheidende Beschlüsse gefaßt werden. Heute haben wir bereits über die erste Action des Polizeirathes selbst zu berichten. Der gewesene Polizei-Agent Adam Bleyer, der als Hauptbelastungszeuge in der gegen die Beamten der Criminal-Abtheilung der Polizei-Centrale eingeleiteten Untersuchung genannt wird, wurde heute Morgens 7 Uhr in Haft genommen. Den Verhaftungsantrag hatte Polizeirath Majthényi in seiner Relation an den Oberstadthauptmann Thöniß gestellt. Letzterer würdigte die vom Polizeirath Majthényi angeführten Gründe für diese Präventivmaßregel im vollsten Maße und unterzeichnete noch gestern Abends den Verhaftungsbefehl gegen Bleyer, der heute vom Polizeirath Majthényi persönlich detenirt wurde. Bleyer, der sich überall als ein Protegé der Regierung ausgab, war auf Alles eber, als auf seine Verhaftung gefaßt. Er ließ sich zu der Drohung herbei, daß, wenn man es wagen sollte, ihn zu verhaften, bald auch andere Personen den Weg in das Arrest betreten werden. Zugleich mit der Inhaftnahme Bleyer's wurde auch in dessen Wohnung (Kerepeserstraße Nr. 64), die er bei einer Aderwandten innehatte, eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei mehrere Schiffsstücke laßt wurden. Zur Ober-Stadthauptmannschaft gebracht, wurde Bleyer — der des Betruges, der Erpreßung und noch anderweitiger Delicte beschuldigt wird — einem kurzen Verhör unterzogen und dann in einer Separatzelle untergebracht. Bleyer war in den siebziger Jahren hier in der Hauptstadt Getreide-Agent. Später ging er nach Berlin und wurde dort Mitglied einer Getreide-Commissions-Firma, als deren Bevollmächtigter er bald darauf nach Ungarn zurückkam, um hier Einkäufe zu effectuiren. Er führte damals einen Baarbetrag von 8000 Gulden mit sich, welche Summe der Firma gehörte, er fand es aber für gerathener, dieses Geld für sich zu verwenden. Außerdem stellte Bleyer einen Wechsel in der Höhe von 10.000 Gulden auf die Berliner Firma aus und ließ dieselbe auch auf diese Summe Pfänden. Das Berliner Haus strengte gegen seinen Compagnon einen Strafproceß an und wurde Bleyer wegen Wechselfälschung zu einer dreijährigen Kerkerstrafe verurtheilt, die er auch in der Wäagner Landes-Strafanstalt abbüßte.

(Erster allgemeiner Beamten-Verein der österreichisch-ungarischen Monarchie.) Bei einem Einlaufe im Monate September d. J. von 598 Lebensversicherungsanträgen per 586.313 fl. — Capital und 4770 fl. — Rente wurden beim Beamten-Verein 407 Verträge über 386.801 fl. — Capital und 3140 fl. — Rente zum Abschlusse gebracht. Der Versicherungssatz am 30. September a. c. bezifferte sich mit 44004 in Kraft befindlichen Polizzen mit der Capitalsumme von 42.471.000 fl. — und der Rentensumme von 174.700 fl. — In Folge von Todesfällen seit Beginn dieses Jahres sind 383 Versicherungsverträge erloschen und dadurch 332.150 fl. — Capital und 840 fl. — Rente zahlbar geworden. Für Erlebensfallsversicherungen in derselben Periode wurden ausbezahlt 58.439 fl. — An Prämien pro September waren 85.627 fl. —, für die Zeit vom 1. Januar bis Ende September d. J. aber 1.044.859 fl. fällig.

(Ein Roman aus dem Leben.) Unter diesem vielsagenden Titel lesen wir in einem Newyorker Blatte: Vor zehn Jahren lernten sich Eduard Kammerad und Henriette Willensfeld in der Baiern-Hauptstadt kennen und lieben, aber ihrem Bündniß für's Leben standen zwei Hindernisse im Wege, die ihnen verhängnißvoll werden sollten. Er war nämlich ein unemittelter Fingier der Bildhauerkunst, und sie war die Tochter reicher Eltern, welche einer Verbindung der beiden jungen Leute opponirten. Wie in vielen dergleichen Fällen, beschloß auch Eduard, nach der neuen Welt auszuwandern und sich hier eine Heimstätte zu gründen, während Henriette, welche ihm Treue für's ganze Leben geschworen hatte, einstweilen im schönen München zurückbleiben und der Zeit harren sollte, wann es ihm möglich wäre, sie als Gattin an seine Seite zu berufen. Um die Mitte des vergangenen Monats sah dem ebenfalls noch immer treuliebenden Eduard, welcher inzwischen als Bildhauer hier in einem Etablissement zur Herstellung von Grabsteinen lohnende Beschäftigung gefunden hatte, der geeignete Moment gekommen, wo er der Dame seines Herzens den Erlösungsbrief schreiben konnte, worauf Henriette denn auch so schnell wie möglich von ihrem Vaterlande Abschied nahm und sich nach Newyork einschiffte. Eduard mietete seine Zukunftsige in einem Nachbarhause ein und war allabendlich mit ihr auf der Wanderung begriffen, um die Aussteuer und häusliche Einrichtung zur bevorstehenden Hochzeit einzukaufen, als vor einigen Tagen die Nachricht von München eintraf, daß Henriettes kinderlose Tante, Frau Marie Sabbet, plötzlich gestorben sei und ihr 20.000 Dollars testamentarisch hinterlassen habe. Die alte Dame hatte jedoch, in dem Wahne, daß Henriette bereits glücklich in den Hafen der Ehe eingelaufen sei, die Summe der „Frau Eduard Kammerad“ debicirt, und nun schien guter Rath theuer für die in Seligkeit schwimmende Erbin, welche noch immer ihren jungfräulichen Namen trug und diesen Schatz deshalb nicht haben konnte. Sie wandte sich in ihrer Verlegenheit an ein Notariatsgeschäft, wo man ihr den einfachen Rath ertheilte, sich unverzüglich durch irgend einen Seelenhirten oder eine Magistratsperson zur Frau Kammerad machen zu lassen, worauf ihr ja nichts im Wege stände, die Erbschaft anzutreten. Gesagt, gethan. Gestern Vormittag, als feierlicher Glockenlang die Frommen zur Kirche lud, begaben sich auch Eduard und Henriette auf den Weg, aber nicht in's Gotteshaus, sondern in das Eszter-Market-Polizeigericht, um sich hier in die längst ersehnten Rosenesseln schmiegen zu lassen. Richter Porver aber war mit der Leitung einiger Untersuchungen beschäftigt, weshalb er sich nicht stören lassen wollte und das Paar an den Stadtvater Fint wies, der denn auch die Ceremonie mit möglichst viel Grandezza und Würde vollzog und die beiden Neuvermählten mit seinen bestgemeinten Glückwünschen entließ.

(Glückliche Redaction.) Der in Neumünster erscheinende „Hollsteinische Courier“ schreibt: „Um die Redactions-Hafenmaßzeit — stiehe in der Donnerstags-Nummer die Notiz vom Jungbasen und Niesenapfel — vollständig zu machen, sandte uns heute Herr V. von hier „die zum Hain gehörige Kartoffel, die ja an Größe nicht hinter dem Apfel zurückbleiben dürfte.“ Die empfangene Kartoffel, Rosenforte, wiegt 1 1/2 Pfund. Das genügt!“

(Eine nicht gerade neue Industrie.) d. h. sich unter religiösen Vorwande taufen zu lassen, um sich ein tüchtiges Patschengeld zu verschaffen, hat, wie römische Blätter erzählen, ein 1853 geborener Römer Namens Cesare Augusto Bufacchi jüngst mit großer Virtuosität ausgeübt. Nicht weniger als sechs Mal gelang es dem durchgetriebenen

Schwindler sich taufen zu lassen. Das erste Mal im Jahre 1853 bei der Geburt, das zweite Mal im Jahre 1872, als er in Rom zu den protestantischen Baptisten übertrat, das dritte Mal in Lourdes am 20. August 1882, als er wieder Katholik wurde; das vierte Mal in demselben Jahre in Sampierdarena, wo er wieder zum Protestantismus übertrat; das fünfte Mal begnügte sich Bufacchi nicht mit einer beschiedenen Taufe, sondern wußte unter dem falschen Namen eines Barons Dr. August Meyer und in der erlogenen Eigenschaft als evangelischer Geistlicher den Cardinal Erzbischof von Turin Alimonde so zu beschwindeln, daß sich derselbe herbeiließ, den protestantischen Pseudogeistlichen mit großem öffentlichen Pomp zu taufen und in den Schooß der katholischen Kirche aufzunehmen. Ermutigt durch diesen Erfolg, beehrte Bufacchi einige Monate darauf den Erzbischof von Rheims, welcher ihn ebenfalls öffentlich als evangelischen Geistlichen zum Uebertritt bekehrte und taufte, wobei der Schwindler die Frechheit hatte, nach der Ceremonie eine rührende Lobrede auf das Papstthum zu halten. Es ist selbstverständlich, daß er bei allen diesen Taufen sehr werthvolle Geschenke, welche Tausende von Francs betragen sollen, einsteckte.

(Verunglückt.) Man schreibt aus Strzemieszyce (in Russisch-Polen): Der von seiner Wirksamkeit in einer Wiener Kerzenfabrik auch dort in weiten Kreisen bekannte Director der dortigen Gartenberg'schen Fabrik, Herr E. van Hacht, ist vor einigen Tagen auf eine gräßliche Art verunglückt. Bei einem Inspectionsgang durch das Etablissement trat er fest und stürzte in einen mit siedendem Cerefin gefüllten Kessel und ward so fürdtbar verbrüht, daß er nach 24stündigen unsäglichen Leiden starb. Van Hacht war ein Belgier, verheiratet, Vater zweier Kinder und wenig über 30 Jahre alt.

(Ein Wettrennen auf dem Ozean.) In Newyork werden enorme Wetten gemacht auf den Ausgang eines Wettfahrens, welches zwischen der Cunard-Linie mit dem Dampfer „Oregon“ und der National-Linie mit dem Dampfer „Amerika“ unternommen wurde. Die beiden Schiffe sind vergangenen Mittwoch abgefahren. Wettfahrten dieser Art pflegten in früherer Zeit mit Kessel-Explosionen zu endigen.

(Eine interessante Schuld-mahnung.) In Newyorker „Demokrat“ machte dessen Herausgeber jüngst folgende Anzeige: „Geht fort. Ein junger Freund von uns, Namens Bacon, früher in La Troffe, neuerdings in New-Jersey ansässig, ist todt. Er sorgte vor vier Wochen fünf Dollars von uns und versprach, sie in einer Woche zurückzugeben, wenn er am Leben bleibe. Da er ein Gentleman und ein Mann von Wort war und seither nichts von sich hören ließ, muß er natürlich todt sein. Er war ungefähr 35 Jahre alt und Demokrat.“ Viellicht wurde er durch diese Anzeige wieder lebendig.

(O, diese Frauen!) Lady Broabson, eine der wohlthätigsten Damen Londons, hat, wie alljährlich, vor einigen Tagen die Arbeiterhäuser der Hauptstadt besichtigt um dort, gleichwie in den Jugend-Asylen der Mädchen und Frauen, kleine Geschenke zu bringen. Um ihre diesbezüglichen Wünsche befragt, haben unter zwölfhundertfünfundneunzig weiblichen Wesen zwölfhundertdreiundzwanzig um — einen Spiegel gebeten.

(Wie man unversehrt zu einer Frau kommen kann.) davon weiß der „Pet. Listol“ eine recht originelle Geschichte zu erzählen. Ein Adonis und Kaufmannsjüngling bekommt eines schönen Tages eine Aufforderung, bei einer ihm vollständig unbekanntem Dame zu erscheinen. Die Unbekannte empfängt ihn mit den Worten: „Sit Ihr Herz noch frei?“ Da das Herz in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts im Grunde genommen bei nicht allzu jungen Leuten in der Regel frei zu sein pflegt, so kann auch unser beisehender Kaufmannsjüngling lähm mit „Ja“ antworten. Nun erklärt ihm die Dame, daß ihre Tochter, bei deren Fenster er täglich vorbeizugehen hatte, sich in ihn verliebt habe und ihn par tout heiraten wolle. Das Mädchen war nicht übel und die entschiedene Mama scheint dem jungen Manne nicht viel Zeit zum Nachdenken gelassen zu haben, denn noch am selben Tage wurde die Verlobung gefeiert. Am letzten September wurde das Paar getraut. Da die Braut ein recht anständiges Vermögen mitbrachte, soll sich der junge Ehegatte nicht darüber grämen, daß „man ihn“ so ohne Weiteres geheiratet hat.

(Wie man in Japan Zähne zieht.) Die japanesischen Damen, welche genöthigt sind, sich einen Zahn ausziehen zu lassen, haben vor ihren europäischen Gesichts-genossen die Annehmlichkeit voraus, daß ihnen bei derartigen Operationen der schreckeneinflößende Anblick der Marter-Instrumente erspart bleibt. Der Zahnkünstler im Reiche des Mikado pflegt nämlich die Zähne mit den Fingern zu reißen, ohne jegliche Anwendung von Brechwerkzeugen. Es gehört jedoch viel Uebung dazu, einen festgewurzelten Zahn auf diese Weise zu entfernen. Um die nöthige Praxis zu erlangen, macht der japanesische Dentist einen Curfus bei einem Weiber durch. Ein Brett aus Fichtenholz liegt auf der Matte des Fußbodens; Löcher sind hineingeböhrt und in jedem derselben steckt ein kleiner Zapfen aus weichem Holz. Diese Zapfen muß der Adept mit Daumen und Zeigefinger gerade auf, ohne zu rütteln, ziehen lernen. Kann er dies, so geht er zum Eichenblock, in dem Eichenzapfen stecken, dann zum Hornbrett, das mit Nannenzapfen bespizt ist, und schließlich zum Hornbrett, in welches kleine Eichen- und Hornstifte mit dem Hammer eingetrieben sind. Bringt er diese ohne Wackeln und Drehen mit den Fingern heraus, so ist er aprobeirter Zahnarzt und kein eisenfester Menschenzahn kann ihm widerstehen. Ein geschickter Zahn-Athlet dieser Art bringt das Kunstwerk zu Stande, in einer Minute ein halbes Dugend Zähne zu ziehen zu fördern, ohne seine natürliche Zange ein einzigesmal aus dem Munde des Operirten zu ziehen.

Wir empfehlen unseren geehrten Lesern, das in unserer heutigen Nummer erscheinende Juverat, „Brazai Kálmán's Franzbranntwein“ zur besonderen Beachtung. Es ist das erfolgreichste Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Kopf- und Magenkrämpfe, wie auch gegen rheumatische Leiden, welches viele Dank- und Anerkennungs-schreiben bezeugen. Unser großer Patriot Ludwig Kossuth hebt in einem an Brazai Kálmán gerichteten Brief die Wirkung des Franzbranntweins besonders hervor, indem durch dessen Anwendung seine geschwächte Sehkraft bedeutend gestärkt wurde.

Original-Telegramme.

Budapest, 17. October. (Ung. T.-C.-B.) Die Wahl Radislaus Tig's in Bogjan wurde verificirt, betreffs der Wahl Alexander Karoly's hingegen die Untersuchung angeordnet.

Wien, 17. October. (Ung. T.-C.-B.) Die Meldung der Blätter betreffs der Demission des russischen Botschafters Orloff ist unbegründet.

Marktbericht.

Hermannstadt, 17. October. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 5.70, mittlerer fl. 5.30, minderer fl. 4.90, Halbrucht, besser, fl. 4.50, mittlerer fl. 4.10, minderer fl. 3.70, Korn, besser fl. 3.70, mittlerer fl. 3.40, minderer fl. 3.10, Gerste, besser fl. —.60, mittlerer fl. —.50, minderer fl. —.40, Hafer, besser fl. 2.35, mittlerer fl. 2.05, minderer fl. 1.75, Kuttung fl. 5.20, Erdäpfel fl. 1.50, Rindfleisch per 100 Kilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weizopfmehl fl. 10.—, Schwarzpöhmehl fl. 7.—, Erbsen, per Liter fl. 15, Linfen fl. 16, Fijoten fl. 8, Sirke fl. 12, Hen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.70, ungebundenes fl. 1.50, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 2.75, Kerzen, per Kilo 64 Kr., Seife 40 Kr., Rindfleisch 46 Kr., in der Wittfabrik 48 Kr.

Fremden-Liste vom 17. October. Hotel Neubruder. J. Lengern, Advocat, von Kronstadt; S. Deutschländer, Fabrikant, von Wien; J. Bengs, C. Kutasy, Reisende, von Budapest; S. Elias, Reisender, von Großwardein.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Unter der Direction des Franz Barady. Heute Samstag den 18. October 1884: Zum Vortheile des Fräuleins Emma Barady.

A notredamei harangozó. (Der Glöckner von Notre-dame.) Volksdrama in 6 Aufzügen von Victor Hugo.

Morgen Sonntag den 19. October: Letzte Vorstellung.

Köszajutka, vagy: Az akasztott árvája. (Judith Kosa.) Original-Volksstück in 3 Aufzügen von Alexander Lutsky.

Im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“.

Nur 4 Vorstellungen.

Sonntag den 19., Montag den 20., Mittwoch den 22. und Donnerstag den 23. October l. J.:

Das grosse Versöhnungsoffer auf Golgatha,

die Leidens- und Todesgeschichte Jesu,

ausgeführt von der Gesellschaft altbayerischer Passionsspiele unter der Direction von Eduard Allesch, durch 30 Personen.

Die Decorationen sind vom Hoftheatermaler Herrn Hensel in Dresden brillant gemalt. Die Costume historisch getreu angefertigt vom Obergarderobier der k. Bühnen in München Herrn Trieb.

Preise der Plätze: Eine große Loge 3 fl., eine kleine Loge 2 fl. 50 Kr., ein Balcony 80 Kr., ein Serrvög in den drei ersten Reihen 80 Kr., in den übrigen Reihen 60 Kr., Entrée 40 Kr., Garnison und Studenten 30 Kr.

Billets sind an der Hotel-Cassa von 9—12 Uhr Vormittags und von 2—5 Uhr Nachmittags zu haben.

Cassa-Gröffnung 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr. Ende 1/2 10 Uhr Abends.

Sochachtungsvoll Die Direction.

Auf dem Hermannsplatze. Täglich geöffnet von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends. Auf dem Hermannsplatze. Täglich geöffnet von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends. Morgen Sonntag den 19. October l. J.

Gröffnung der großen Menagerie Batti.

Täglich finden zwei große Vorstellungen statt, und zwar: die erste Nachmittags 4 Uhr, die zweite Abends 7 Uhr.

Fütterung der Thiere nach jeder Vorstellung.

Preise der Plätze: Erster Platz 30 Kr., zweiter Platz 15 Kr., Militär ohne Charge und Kinder unter 10 Jahren zahlen an 1. Platz die Hälfte, am 2. Platz 10 Kr. — Näheres besagen die Anschlagzettel.

Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll J. Batti.

Budapester telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours vom 17. October 1884.

Table with 2 columns of financial data. Left column: Ung. Goldrente 6% 123.—, Ung. Goldrente 4% 93.10, Ung. Papierrente 88.85, Eisenbahn-Anlehen 142.75, Oest. I. Emission St.-Oblig. 96.50, II. 119.—, 1876er Staats-Oblig. 103.—, Grundrenten-Obligation 100.50, Grundrent.-Oblig. mit Verlos. 100.—, Temes-Banater Grundrent.-Oblig. 100.—, detto mit Verlos. 99.25, Siebenb. Grundrent.-Obligation 100.—, Kroat.-Slavon. 100.—, Ung. Weinsch.-Obligation 98.25. Right column: Ung. Prämien-Lose 114.75, Zehnjährige Staats- u. Siegeb.-Lose 115.50, Oesterr. Staatsanlehen in Papier 80.85, in Silber 81.90, Oesterr. Goldrente 103.—, 1860er Staats-Anlehen 134.75, Oesterr.-ung. Nat.-Bank-Actien 858.—, Ung. Creditbank-Actien 287.50, Oesterr. Credit-Actien 285.80, Silber —, R. I. Ducaten 5.76, 20 Francs-Stücke 9.67 1/2, 100 Mark Deutsche Reichsbank 59.80, London (für reimonatl. Wechsel) 91.20.

Wiener telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours vom 17. October 1884.

Table with 2 columns of financial data. Left column: Ung. Goldrente 123.—, 4percentige Goldrente 93.15, 5percentige Papierrente 88.70, Eisenbahn-Anlehen 142.75, Oest. I. Emission St.-Oblig. 96.70, II. 119.30, III. 103.75, Grundrenten-Obligation 100.75, Ung. Grundrent.-Oblig. mit Verlos. 99.65, Temes-Banater Grundrent.-Oblig. 99.75, Kroat.-Slavon. Grundrent.-Oblig. 99.75, Kroat.-Slavon. 100.—, Weinsch.-Obligation 98.25. Right column: Ungarische Prämien-Lose 114.80, Zehnjährige Staats- u. Siegeb.-Lose 115.75, Oesterr. Staatsanlehen in Papier 80.90, in Silber 82.—, Oesterr. Goldrente 103.05, 1860er Staats-Anlehen 135.85, Oesterr.-ungarische Bankactien 858.—, Ungar. Creditbank 287.40, Oesterr. Creditactien 286.—, R. I. Ducaten 5.78, 20 Francs-Stücke 9.68, 100 Mark Deutsche Reichsbank 59.80, London (für reimonatl. Wechsel) 91.22, Oesterr. Bankrente 50/100 95.75.

Täglich frisch erzeugte gute und haltbare Export-Preßhese

versendet mit 50 Kr. per Kilo franco Packung nach jeder Post- und Bahnstation die Erste Szegediner Spiritus-Presshese-Fabrik, Szegedin.

NB. Für echte Spiritus-Hese wird garantirt. (716) 6

K. k. Garnisons-Spital Nr. 22 in Hermannstadt.

Licitations-Kundmachung.

Am 28. October 1884, 10 Uhr Vormittags, wird die Licitations-Verhandlung wegen Sicherstellung der Reinigung und Ausbesserung der Spitals-Wäsche und Bettenorten im Garnisonsspitale Nr. 22 in Hermannstadt auf die Zeit vom 1. Januar 1885 (achtzigsten) bis Ende December 1887 (achtzigsten) durchgeführt werden.

Die diesjährigen contractlichen, beziehungsweise Licitations-Bedingungen können täglich in der Rechnungskanzlei des k. k. Garnisonsspitales Nr. 22 eingesehen werden.

Die mit einer 50 Kreuzer-Stempelmarke und dem Vadium von Sechszig (60) Gulden ö. W., sowie dem Soliditäts-Zeugnisse versehenen und versiegelten Offerte haben am obigen Tag längstens bis 10 Uhr Vormittags im obigen Garnisonsspitale eingebracht zu werden.

Dieselben können auf ein oder drei Jahre lauten. Später oder im telegraphischen Wege einlangende oder den Licitations-Bedingungen nicht entsprechende Offerte werden nicht in Betracht gezogen.

Hermannstadt, am 10. October 1884.

Verwaltungs-Commission des k. k. Garnisonsspitales Nr. 22.

Sz. 9633/1884

[896] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

Alalirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre tétetik, miszerint a nagyszabeni általános lakarek-pénztár végrehajtónak sellenberki Vaszilie Joszif és neje Vladu Maria végrehajtást szenvedők elleni 400 frt. és járulékal iránti végrehajtási ügyében 400 frt. tőke, ennek 1883. június 1-től járó 7 1/2% kamatai, 9 frt. 10 eddigi hátralékos és 8 frt. 70 kr. jelenlegi, valamint a még felmerülő költségek behajtására végrehajtást szenvedettek nevére felvett sellenberki 123. tjkvben A. + 1. r. 213, 214. hr. sz. 550 frtra;

2. r. 411, 412, 413. hr. sz. 80 frt. 50 krtra; 3. r. 430. hr. sz. 52 frtra; 4. r. 470. hr. sz. 139 frtra; 5. r. 1756. hr. sz. 27 frtra; 6. r. 4194. hr. sz. 9 frtra; 7. r. 4312. hr. sz. 3 frtra; 8. r. 4458. hr. sz. 5 frtra; 9. r. 4581. hr. sz. 5 frtra; 10. r. 4711. hr. sz. 14 frtra; 11. r. 4715. hr. sz. 5 frtra; 12. r. 4761. hr. sz. 7 frtra; 13. r. 5116. hr. sz. 13 frtra; 14. r. 5185. hr. sz. 10 frtra; 15. r. 5287. hr. sz. 7 frtra; 16. r. 6070. hr. sz.

25 frt. 50 krtra; 17. r. 7724, 7725. hr. sz. 16 frtra; 18. r. 7922. hr. sz. 12 frtra; 19. r. 8570. hr. sz. 6 frtra; 20. r. 9092. hr. sz. 25 frtra; 21. r. 9694. hr. sz. 6 frtra; 22. r. 10611, 10612. hr. sz. 69 frtra; 23. r. 10728. hr. sz. 34 frtra; 24. r. 11127. hr. sz. 20 frtra; 26. r. 11954. hr. sz. 18 frtra és a Vladu Maria nevére felvett bongárdi 223. tjkvben A. + 1. r. 370. hr. sz. 7 frtra; 2. r. 446. hr. sz. 26 frtra; 3. r. 506. hr. sz. 5 frtra; 4. r. 550. hr. sz. 28 frtra; 10. r. 2268. hr. sz. 8 frtra; 11. r. 2416/1. hr. sz. 31 frtra becsült ingatlanok az 1884. évi december hó 11. napján, délelőtt 9 órakor, Sellenberken és ugyanazon év december 12.-én, délelőtt 9 órakor Bongárdon a község házánál megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladni fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár a fennit becsár, melyen alul is el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtó kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételért két egyenlő részletben, és elsőt az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 60 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekeltek felek bármelyikének kérelmére, a végrehajtási eljárás 185. § értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsárón alól is eladati fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1884. évi október hó 3-án tartott üléséből.

3. 1112/1884.

[895] 1-2

Kundmachung.

Die Bemessungs-Verzeichnisse über für das Jahr 1885 vorgeschriebene Haussteuer, Erwerbsteuer I, II. und IV. Classe, die Capitals-Zinsen- und Rentensteuer, die Militärsteuer und den allgemeinen Einkommensteuer-Zuschlag liegen vom 18. bis incl. 25. October 1884 im Amtlocalle des städtischen Steuer-Exercitorates zur allgemeinen Einsichtnahme auf.

Hieron geschieht mit dem Beifügen der Verlautbarung, daß Recurie gegen eine dieser Steuergattungen binnen obiger Frist im Wege des königl. ung. Herrn Steuerinspectors an den Verwaltungs-Ausschuß des Hermannstädter Comitates zu richten sind.

Gleichzeitig ergeht an die Steuerträger der Stadt Hermannstadt die Aufforderung, sich behufs Eintragung der 1884-er Steuer-Vorschreibung beim gefertigten Amte einzufinden.

Hermannstadt, am 16. October 1884.

Das städtische Steuer-Exercitorat.

Nr. 321/1884.

[890] 1-2

Nachdem der Bau der Mädchenschule der „Associatiunea transilvana“ auf Grund der mit dem Termine 25. September d. J. ausgeschriebenen Minuendo-Licitations-Verhandlung nicht in Unternehmung gegeben werden konnte, wird hiemit neuerdings ein

Concurs

ausgeschrieben für den Bauplan einer Mädchenschule auf dem Hofgrunde des Hauses Nr. 8 Mühlgasse, Josefstadt, sammt Offert für die Uebernahme der Ausführung des Baues auf Grund des eingereichten Bauplanes

Der vom Vereinsausschuß angenommene Plan und Offert berechtigt und verpflichtet den Differrent zur Ausführung des von ihm projectirten Baues.

Plan und Offert, ohne Unterschrift, sind den 30. November l. J. in Hermannstadt zur Post zu geben an die Adresse des Ausschusses der „Associatiunea transilvana“. Derselben soll ein veriegeltes Couvert beigezschlossen werden, welches innen den Namen des Differrenten enthält, außen aber mit einem Motto versehen ist, mit welchem auch Plan und Offert zu bezeichnen sind.

Die für Ausführung des Baues geforderte Maximal-Pauschalsumme darf 56,000 fl. nicht überschreiten.

Die näheren Bedingungen können vom Vereinsausschuß entgegengenommen werden sammt den nöthigen Copien

Der Differrent hat im Offert ausdrücklich zu erklären, daß er alle Bedingungen gelesen und verstanden habe und sich ihnen unterwerfe.

Offerten, deren Pläne und Offerte nicht angenommen werden, können keine Vergütung beanspruchen.

Hermannstadt, am 10. October 1884.

Der Ausschuss der „Associatiunea transilvana pentru literatura romana si cultura popularui roman“.

Jacob Bologa, Dr. D. P. Barcianu, Vereins-Präsident, Secretär.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 28. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Michael Silmen'schen Nachlasses in Bogosch. (Districtmarterner Bezirksgericht.)

Am 30. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Labistaus Pap in Gulhas. (Districtmarterner Bezirksgericht.)

Am 4. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Maria Pap in Felső-Egres. (Deiler Bezirksgericht.)

Am 14. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Ben Juon in Kleinpolb. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 28. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Albert Nagy in Berecztele. (Szahregener Bezirksgericht.)

Am 6. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Witwe Anania David in Preßala. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 9. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Franz Sütö in Maros-Basarhely. (Dortiger Bezirksgericht.)

Am 13. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des George Utmanu in Rebo. (Mühlbacher Bezirksgericht.)

Am 30. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Ludwig Beres in Sibeviz. (Medialcher Bezirksgericht.)

Preise der Mieder von ö. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.



Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Möbeln, darunter ein Clavier, große Spiegel etc. preiswürdig zu verkaufen: Schewiggasse Nr. 4, Mitteltract. [884] 3-3

Bestes Buchenholz,

trocken, ungeschwemmt, über Meter lang, in Stangen geschlichtet, auch 1/2 und 1/4 Klafterweise, billig zu haben bei Karl Roth, Burgermühle und Hauptplatz Nr. 5. [876] 2

Waggonweise Vorzugspreise.

Im Verlage der unterfertigten Buchdruckerei ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Neuer und alter Hauskalender für 1885.

Preis: 20 fr., mit Franco-Postzusendung 22 fr. Derselbe enthält:

Die Jahresrechnung, Himmelszeichen, Planetennamen, Mondesviertel, Sonnen- und Mondfinsternisse, Jahreszeiten, die vier Quatember, Ostertabelle, den Jahresregenten, Gerichtsfestien, Sonn-, Fest- und Namenstage, Evangelien, des Mondes Lauf und Veränderungen, den Kalender der Juden, Bauernregeln, Angabe der Jahrmärkte, Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn, Erzählungen, Landwirthschaftliches, Gemeinnütziges, Miscellen und Anekdoten, den neuesten Eisenbahn- und Postcoure, Fahrordnung der Privat-Eisenbahnen, Stempeltarif etc.

Nebst einem Verzeichniß der in Hermannstadt befindlichen Aemter, sowie der Advocaten, Notare und Aerzte.

Wandkalender für 1885.

Groß-Placat, 20 fr., mit Franco-Postzusendung 22 fr.

Inserate jeder Art

für den Ende October l. J. zur Ausgabe gelangenden, vermöge seines gebieteren und reichhaltigen Inhaltes beliebten, nicht nur in Siebenbürgen, sondern auch auswärts stark verbreiteten, billigen, illustrirten

„Siebenbürgischen Volkskalender 1885“

mit Schematismus (XXXIV. Jahrgang) werden spätestens bis 25. October d. J. angenommen.

Die p. t. Inserenten werden daher höflichst ersucht, die geschätzten Aufträge im eigensten Interesse umso gewisser bis zu obigem Termin an die unterfertigte Kalender-Verlagshandlung einzufenden, da mit 25. October l. J. der Inseraten-Beitrag des Kalenders wegen Beginn des Druckes geschlossen wird.

Die Insertionspreise für den „Siebenbürgischen Volkskalender“ sind inclusive der staatlichen Inseraten-Stempelgebühr folgende: eine halbe Octav-Seite 3 fl. 50 kr., eine ganze Seite 6 fl., zwei Seiten 11 fl., jede weitere Seite 5 fl.

Ferner sind daselbst zu haben:

Expensnoten für Advocaten

(nach neuestem Formulare), Titel- und Einlagebogen, per Buch 60 fr.

Hermannstadt, im October 1884.

Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), Buchdruckerei und Kalender-Verlagshandlung.

Advertisement for 'DAS BESTE Cigaretten-Papier LE HOUBLON' by GAWLEY & HENRY in PARIS, featuring an illustration of a cigarette pack and text in German and French.

Restaurations-Verpachtung.

Das am Platze in Szeliste befindliche Hôtel (Crutiuj'sches Haus) mit 9 Zimmern, Hof, Garten, Stallung, Keller etc. ist vom Neujahr an einem verlässlichen Restaurateur zu verpachten. Spirituosen liefert gegen Verrechnung der Gemeindefiscalspächter. Speisen, Kaffee und Thee selbstständig. — Nähere Details zu erfragen bei Herrn Demeter Roman, Fiscalspächter in Szeliste, wohin sich Reflectanten wenden mögen. [886] 2-3

Advertisement for 'Maroni' products including Leberwurst mit Trüffeln, Auerhahn-Wurst, Zungen-Wurst, Krakauer Wurst, Mett-Wurst, etc., by Franz Jahn Söhne, Hermannstadt.

Advertisement for 'Blüthner in Leipzig' pianos, featuring text in German and French describing various models and prices.

Advertisement for 'Heldenberg's Clavier-Handlung' in Hermannstadt, featuring text in German and French.

Siezu eine Beilage.

ANTON PAULY.

(Gegründet 1816.)

(144) 10-10

Kaiserl.

königl. priv.

Bettwaaren- Fabrikant,

Wien, VIII., Verchenfelderstraße 36,

empfehlen sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: Eisenbetten, Betteneinlässe, Matratzen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie seine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und geflochtenem Kopfsaare.

Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco.



Zur Beachtung!

Der von mir erzeugte, allgemein anerkannt und des besten Rufes sich erfreuende Franzbranntwein, welcher mehrfach ausgezeichnet wurde, ist letzterer Zeit vielfachen Nachahmungen ausgesetzt. Um dem vorzubeugen, lasse ich mich veranlassen, die Signaturen zu ändern, auf denselben das Neueste meines Hauses bildlich in blauem Tone aufzunehmen und das Ganze als Schutzmarke bei der k. k. Hof- und Gewerbetammer protocolliren zu lassen.

Franzbranntwein

als mein Erzeugniß, empfiehlt sich gegen Gliederreizen, Gebrür, Zahn- und Kopfschmerzen, Augenschwäche, Nervenleiden u. s. w. Auch als Zahneinigungsmittel bestens zu empfehlen, indem er den Glanz der Zähne befördert, das Zahnfleisch stärkt und der Mund nach Verflüchtigung des Mittels einen reinen, geruchlosen Geschmack erhält, wie auch zur Stärkung des Gaumenbodens und Verhütung der Schuppen. Preis einer großen Flasche 80, einer kleineren 40 fr. Gebrauchsanweisung in ungarischer oder deutscher Sprache mit dem Namensverzeichnis meiner Commissionäre wird jeder Flasche beigelegt.

Schutzmarke Nr. 319 und 320.

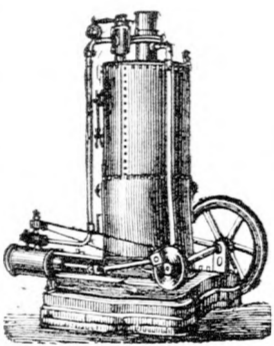
Brázay Kálmán, Budapest, IV., Muzeum-körút 23.

Depots in Hermannstadt bei: Franz Jahn Söhne, C. Bugarski, F. A. Reissenberger, Johann Billes, J. Wagner, L. Kurovsky, G. Gürtler, F. Stenzel, F. Jahoda, C. A. Markovatz, Ludwig Fuchs, G. W. Grohmann, F. C. Lanterbach, F. C. Unterer, J. Winkler, Kaufleute; Wilhelm Platz, Dr. G. A. Kaiser, Apotheker. [888] 1-3

Patent-Dampfmotoren u. Gasmotoren-Fabrik.

C. SCHRANZ & G. RÖDIGER,

WIEN, X., Dampfgasse Nr. 15.



empfehlen als Specialität oben bezeichnete Motoren von 1/2 bis 20 Pferdekräften und sind über 100 solcher Motoren im Verlaufe von 2 Jahren in Betrieb gekommen, über welche mehrfache von bewährten Fachmännern ausgesetzte Atteste vorliegen und als die rationellste, billigste und stabilste Betriebskraft der Neuzeit entsprechend anerkannt wurde, deren Aufstellung in bewohnten Häusern, freien Werkstätten laut Decret vom 1. März 1883, §. 68, behördlich gestattet wurde, demnach „concessionsfrei“. Eine große Anzahl dieser Motoren stehen zum Betriebe für Mühlen, Cementfabriken, Bergwerksbetriebe, Bretterfägen, Maschinenschlossereien und Webereien, Böttchereien, Buchdruckereien, Steindruckereien, elektr. Apparate, Schgereien, Hammerwerke, Surrogat-Fabriken, Seifensiedereien, Stärke-Fabriken, Drechlereien, Tischlereien, Zwirnereien, Bierbrauereien, Hutfabriken etc.

Attestschreiben über Bremsversuche, Anerkennungs-schreiben für obige Motoren, sowie Prospekte mit Illustrationen gratis und franco. [694] 9-10

Annoucen-Bureau A. Oppelik,

Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2,

empfehlen sich zur Beforgung von Annoncen aller Art für

sämmtliche in- und ausländische Journale.

Für eine reelle und exacte Ausführung aller einlaufenden Aufträge bürgt die allgemein als solid bekannte und älteste Firma dieser Branche in Oesterreich-Ungarn.

Preis-Courante und Kosten-Vorschläge gratis und franco.

Neueste Patent-Billardbälle.

Gefertigter erlaubt sich die ergebenste Anzeige zu machen, daß es ihm nach jahrelanger Mühe gelungen ist,

Billard-Bälle



zu erzeugen, welche an Güte und Dauerhaftigkeit alles bisher Da-gewesene weit übertreffen. Dieselben sind in Farbe, Klang und Elasticität vollkommen gleich den Eisenbällen, übertreffen aber dieselben bei Weitem durch ihre Unverwundlichkeit, indem ein Zerbrechen oder Auspringen dieser Bälle rein unmöglich ist, und leisten ich ragenen 1 Jahr schriftliche Garantie. Preis per Stück bis 62 Mm. fl. 5, von 62-66 Mm. fl. 6, von 66-70 Mm. fl. 6.50, je nach Größe.

Bei 100 Billards aller Systeme stets am Lager.

Karl Knill,

k. k. a. priv. Billard- u. Billard-Ball-Fabrik, Wien, IX., Rossau, Rothe Löwengasse 5 u. 7.

Sämmtliche gearbeitete Ledersorten und Maschinen-Riemen.

Sämmtliche gearbeitete

Ledersorten,

Schuh-Zugehör-Artikel

Maschinen-Riemen

empfehlen dem p. t. Publicum in bekannt gut verwendbaren Waaren zu möglichst niedrigen Preisen en gros & en detail die Handlungsfirma

J. Gottstein & Sohn,

Hermannstadt.

Kleiner Ring Nr. 5, im eigenen Hause.

Auswärtige Aufträge werden sorgfältig gewählt, per Nach-nahme versandt.

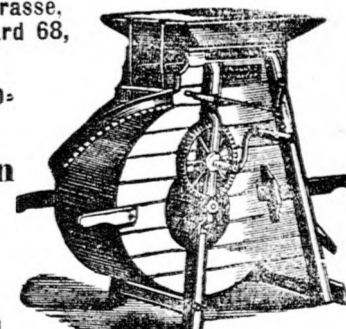
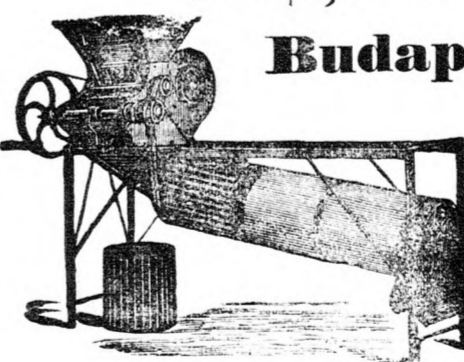
Für Wiederverkäufer besondere Preisermässigung.

Sämmtliche gearbeitete Ledersorten und Maschinen-Riemen.

JOSEF BROGLE,

Maschinen- und Siebblech-Fabrik,

Budapest, Fabrik: Aeußere Waitznerstrasse, Niederlage: Waitznerboulevard 68,



empfehlen seine auf allen land-wirthschaftlichen Ausstellungen prämirten verbesserten

Trieure

mit Wechselsieben.

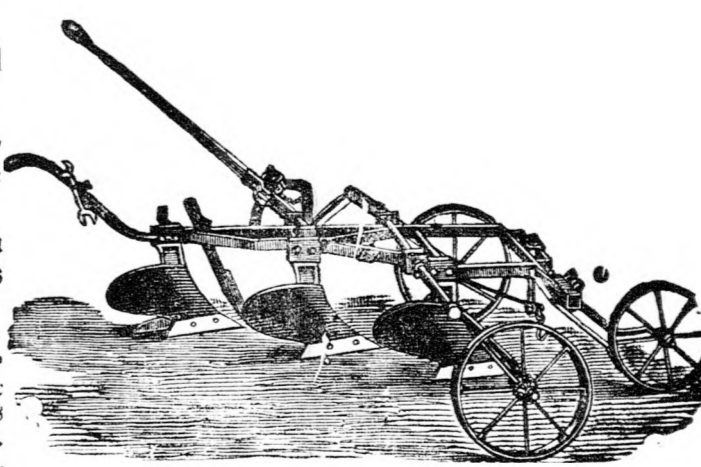
Körnerputzmaschinen mit Saugwind.

Gelochte und geschlitzte Bleche für Mühlen, Biene-züchter u. technischer Zweck.

Das Neueste auf diesem Gebiete ist H. Schmid's patentirter

National-Reuter.

Am 3. August 1882 unter Zahl 17,567 patentirt als das einzige beste Fabrikat. Größe 4' 4" hoch, 2' 4" breit, Gewicht 50 Kgr., Preis 48 fl.



Specialitäten für Mühlen.

Dreischarrige Pflüge aus Eisen und Stahl.

Dreiwagen-Siebbleche für Dampf- und Göpel-Maschinen.

Göpel-Dreschmaschinen.

Preis-Courante auf Wunsch franco und gratis.

Agentur u. Niederlage in Hermannstadt bei Herrn A. Török.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier 1 Flasche 60 fr.	Johann Hoff's concentrirtes Malzextract 1 Flasche fl. 1.12, II. Flasche 70 fr.
Johann Hoff's Brust-Malzextract-Bonbons à 60, 30, 15 und 10 fr. Nur echt in blauen Beuteln.	Johann Hoff's Malzgesundheits-Chocolade per 1/2 Kilo I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, per 1/4 Kilo I. fl. 1.30, II. 90 fr.

Bronchial- und Kehlkopfleiden

geheilt.

An Herrn JOHANN HOFF,

Erfinder der Malzpräparate, k. k. Hof-Lieferant der meisten Souveräne Europas etc. etc., Wien, Stadt, Graben, Bräunerstrasse Nr. 8.

Gw. Wohlgeborn!

Durch zwei Jahre habe ich an Bronchial-Katarrh und Kehlkopfleiden gelitten, so daß ich nicht mächtig war, ein lautes Wort zu sprechen. Die ersten Professoren Wiens haben mich voriges Jahr nach Gleichenberg und Rizza geschickt; aus Rizza angekommen, gebrauche ich seit einem Monat ihr vorzügliches Gesundheitsbier und ihnen zu Ehren erkläre ich nicht nur allein, daß meine Krankheit durch ihr Joh. Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier vollständig gehoben ist, sondern daß ich auch sehr starken Appetit habe und mich sehr wohl fühle. Ich erlaube Sie daher, mir weitere 28 Flaschen Malzextract-Gesundheitsbier, 2 Kilo Malz-Chocolade und 2 Beutel Malzbonbons einzusenden und zeichne mit besonderer Hochachtung Franz Maly, Herrenleider-Fabrik und Tuch-handlung, Mariahilferstraße 69.

Wien, am 8. April 1882.

Wiener amtlicher Heilbericht.

Das Joh. Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier und die Malz-Chocolade, welche im hiesigen Garnisonsspital zur Verwendung kamen, erwiesen sich als gute Unterstüßungsmittel für den Heil-proceß, namentlich war das Hoff'sche Malzextract bei den Kranken mit chronischen Brustleiden beliebt und begehrt, ebenso war die Malz-Chocolade für Reconvalescenten und bei geschwächter Verdauungskraft nach schweren Krankheiten ein erquickendes und sehr beliebtes Nahrungsmittel.

Dr. Loeff, Oberstabsarzt. Dr. Porias, Stabsarzt.

Wien, den 13. December 1878.

Haupt-Depot in Hermannstadt: C. Bugarsky, Franz Jahn Söhne; Bistritz: Karl Nussbächer; Broos: G. Deak, Apoth.; Dées: Franz Nick; Karlsburg: S. Mihelyes, J. Fröhlich; Klausenburg: J. B. Misselbacher sen.; Franz Gergely, Csiki Lukats; Kronstadt: Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: Max Bucher, Karl Hutzler und in den Apotheken; Mediasch: Carl Brockner; Mühlbach: Carl Henning; Nagy-Enyed: Johann Winkler; Szász-Régen; Gustav Rösler; Schässburg: J. B. Misselbacher sen., Jos. B. Teutsch, Apoth.; V. J. Schuster; Székely-Udvárhely: J. v. Solymosi, Apotheker; Sepsis-Szt.-György: Barabás Perencz, Apotheker; Tekendorf: G. K. Rima; Torda: Josef Timbus & Sohn; Kézdi-Vásárhely: Kovács Perencz, Apotheker; Zilah: Unger, Apotheker. [736] 1-4

60 hohe Auszeichnungen.

Lohnender Verdienst.
Solide, tüchtige Agenten eines jeden Standes werden bei hohem Verdienste für den Betrieb von leicht verkäuflichen Staats- u. Prämien-Losen angeheilt. Franco Offert an Bankhaus Max Grünwald, Frankfurt a. M.

Atzgersdorfer Kaiser-Perlgerste
in Cartons à 500 Gramm, anerkannt bestes und feinstes Fabrikat. (818) 2-12
S. k. priv. Backer- u. Erbsenfabrik und Erbsenmälzerei
Brüder HIRSCHFELD & CO., WIEN.

Schönschrift gratis. Unterricht und Besuche, italienische, deutsche, französische, englische, spanische, russische, polnische, griechische, arabische, hebräische, etc. etc.
Buchführung, Conto, Conto-Conto, Conto-Conto, Conto-Conto, etc. etc.
Schönschrift nach der besten Methode, neuere Methoden, Zensuren, Adressen, wie folgt: Ertes kaufmännisches Unterrichts-Institut, Abtheilung für biederlichen Unterricht in Wien.
(841) 3-13

Naturblumen- und Pflanzendepot Ernest Tauscher
WIEN,
I., Rothgasse 5.
An Allerheiligen großes Lager in Grabkränzen.
Reich illustrirter Katalog nach Angabe der werthen Adresse franco und gratis.
(800) 11-16

Unübertrefflich! Einzig in ihrer Art!
Die von mir bereitete, befechtlich analysirte und confectionirte Gesicht-Pomade dient zur sicheren Zügung aller im Gesichte vorkommenden Unreinlichkeiten, wie Sommersprossen, Wimpern, Leberflecken, Flechten, Blatternarben, Ritzesser, macht den Teint besonders zart und rosig und erhält die jugendliche Frische bis ins höchste Alter. Bei genauer Befolgung der beigelegten Gebrauchsanweisung garantirt den besten Erfolg die Erfinderin und Erzeugerin.
Achtungsvoll
Karolina Löffler.
Zu haben bei der Erzeugerin, **Hunderthaus, Csömör-Strasse 19, I. Stock und Trommelgasse 2, Trafik, Th. Mellinger.**
Preis eines großen Tiegels 1 fl., eines kleinen Tiegels 60 kr., die dazu gehörige Seite 30 kr.
Versendung gratis nach allen Weltgegenden werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.
(793) 4-5

K. k. concessionirtes Universal-Speisenpulver
des **Dr. Gölis in Wien.**
(Zeit 1857 Handels-Artikel. — Protocollirte Firma.)
Diätetisches Mittel; bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Verdaulichkeit (insbesondere) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung u. Kräftigung des Körpers. Dadurch wirkt es bei täglich zweimaligem und länger fortgesetztem Gebrauche mittelbar bei: Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Anschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Gliederschwäche, Katarthen des Magens oder Disposition zu solchen, Hämorhoidal-Leiden, Scropheln, Bleichsucht, chronischen Hautausschlägen, periodischem Kopfschmerz, Wurm- und Steinkrankheit, Verschleimung, in der eingewurzeltten Gicht und in der Tuberkulose.
Bei **Mineralwassercuren** leistet es sowohl vor, als während des Gebrauches derselben, sowie zur Nachcur vorzügliche Dienste.
Zu haben in den meisten Apotheken und Droguen-Geschäften der österr.-ungarischen Monarchie.
Central-Depôt (Postversendung täglich):
WIEN, Stephansplatz Nr. 6 (Zwettelhof).
Preis einer großen Schachtel fl. 1.26, einer kleinen 84 Kr. ö. W. (51) 9-12
Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich das **Universal-Speisen-Pulver** des **Dr. Gölis** zu verlangen und genau unsere protocoll. Schutzmarke zu beachten.

Unübertroffenes Mundwasser Helvetia
zur Pflege des Mundes und Erhaltung der Zähne verendet franco (jedoch unverzollt) gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages à Flacon 3 Mark (893) 1-3
Ernst Krauel, Hamburg.

Möbel, elegant, solid, billig in reichster Auswahl
bei Tischler **J. G. & L. Frankl, Tapezierer, WIEN, II. Bez., Obere Donaustrasse Nr. 103, neben dem Schüllerhofe.** (771) 5-12
Das illustrierte Möbel-Album sammt Preiscurant gratis.

Nach Amerika
am besten und billigsten durch **Arnold Reif,**
WIEN, I., Pestalozzigasse Nr. 1,
älteste Firma dieser Branche.
Auskunft und Prospekte umsonst.

Das Geschäftshaus
für Modewaaren, Damenconfection, Manufacturen, Teppiche u. Möblirungs-Artikel
Ludwig Zwieback & Bruder,
WIEN,
VI., Mariahilferstrasse 111 und 108,
verauflattet für die diesjährige **Herbst- und Winter-Saison**
die Ausgabe eines mit zahlreichen Illustrationen prachtvoll ausgestatteten (844) 3-4

Damen-Mode-Journales.
Dasselbe ist in Folge seiner außerordentlichen Reichhaltigkeit brochurartig gebunden und wird auf Verlangen **kosten- und spesenfrei** zugestellt.

!!Zerno!!
Wer sein Glück begründen will, wende sich ehestens wegen Einzahlung von Glücksnummern an den berühmten und gelehrten Mathematiker **T. Békes** (wohnt Budapest, V., Waitznerboulevard Nr. 74, I. Stock, Thür 19), der sich Zeit seines Lebens mit mathematischer Wissenschaft befaßt und mit seinen unfehlbaren Zernocombinationen schon Tausende von Menschen glücklich gemacht. Dem Schreiben sind behufs Deantwortung 3 Stück 5 Kr.-Marken beizulegen. (887) 1-1

KAFFEE.
Ludwig Harling & Co., Hamburg 8,
liefern feinste Sorten zu außerordentlich billigen Preisen, portofrei gegen Nachnahme.
(Bei reeller Lieferung kann Niemand diese Kaffees billiger verkaufen!) (853) 4-5

5 Kilo	afrik. Mocca, prima	fl. 3.—
5 Kilo	Campinas, kräftig	3.90
5 "	Cuba, brillant	4.40
5 "	Ceylon, prima	4.80
5 "	Gold-Menado, extrafein	5.20
5 "	Cuba-Perl, extrafein	5.20
5 "	Ceylon-Perl, prima	6.—
5 "	arab. Mocca, feurig	6.—

Breitensee'er Baumwoll-Zwirnerei
des **M. Hanauska's Sohn,**
Niederlage: Wien, VII., Neubaugasse Nr. 16.
Preciosa-Strickgarn.
geflecht, einfarbig, melirt, gefleht in eleganten Cartons.
Billiges Strickgarn.
geflecht, einfarbig und Rayé in eleganten Cartons à 250 oder 400 Grammes.
Schafwolle:
Zestwolle, Moostwolle, Gebelwolle, Glanzwolle, Kammgarn, Strumpfwolle, melirtes Strickgarn, Eiderwolle, Beige-Cordonnet, Alpaca, Bigonia, Sockenwolle, Tarsierer-Feinstwolle, Angora, Mohairwolle, Fantasie-Feinstwolle, Ringelwolle u. s. w.
Spulenzwirn, Sewing, Häckelgarn, Schlingwolle, Merkgarn, Eisengarn, Heftwolle, Unterwolle u. s. w.
Preislisten franco. (717) 14-16

Turiner Ausstellungs-Lotterie,
genehmigt laut allerhöchstem Decret vom 29. Februar 1884, sowie von den hohen Senaten zu **Hamburg und Lübeck.**
Ziehung am **31. December 1884.**
6002 Gewinne im Werthe von Einer Million Francs
gelangen zur Verlosung, wovon die 5 Hauptpreise in Goldsäulen im Gesamtgewichte von **174.548 Kgr.** bestehen, für welche auf Wunsch der Gewinner auch der Barwerth unverfügt bezahlt wird, und zwar:
Ein Hauptpreis von 95.200 Kgr. Gold oder Barzahlung 300.000 von Francs
Ein Hauptpreis von 31.736 Kgr. Gold oder Barzahlung 100.000 von Francs
Drei Hauptpreise von je 15.868 Kgr. Gold oder Barzahlung 50.000 per Stück Francs
ferner 3 Gewinne à 20.000, 3 à 10.000, 60 von 5000, 3000, 2000 und 1000 Francs, sowie noch 5921 Treffer im Werthe von **243.000 Francs**, sämtlich werthvolle Gegenstände von gediegenem Gold und Silber, auch Werken der Kunst und Industrie.
Die Lotterie-Section der allg. ital. Ausstellung zu Turin.
Lose à 1 Mark. 11 Lose für 10 Mark,
inclusive Reichsstempel, sind zu beziehen von
E. CALMANN, General-Debit für Deutschland, Hamburg, Neuerwall 92.
Für Agenten mit Provision. (892) 1-1

FRANZ WALSER,
erste ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthefabrik, Glocken- und Metallgießerei,
Niederlage für Siebenbürgen in **Klausenburg,** innere Monostorgasse 12,
empfiehlt seine Fabricate in
Feuerspritzen neuesten Systems für Stadt- und Landgemeinden,
Gartenspritzen, Locomobil- und Handspritzen, Hydrophore.
Diesen Spritzen wurden vermöge ausgezeichneter Leistung, solider Construction und leichter Handhabung bei allen Ausstellungen die höchsten Preise zuerkannt.
Straßen- und Hausbrunnen, Pumpen für Dampf- und Handbetrieb
für Brennereien und Brauereien; ferner complete
Wasserleitungs-Anlagen für Communen, Krankenhäuser, Hotels, sowie Private,
Bade- und Sanitäts-Einrichtungen. (774) 11
Illustrirte Kataloge und ausführliche Kostenpläne werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.